

Bayerischer Sparkassentag 2011 in Landshut:

Nachhaltig erfolgreich. Sparkassen. Gut für Bayern.

Eindringlich hat der Präsident des Sparkassenverbandes Bayern, Theo Zellner, davor gewarnt, das bewährte System von Sparkassen in kommunaler Trägerschaft zu gefährden. Zellner zufolge „würde dies diejenigen treffen, die in den schlechten Zeiten den Karren aus dem Dreck gezogen haben“. Sparkassen, so Zellner vor rund 500 Delegierten in der Sparkassenakademie Bayern, hätten in der Finanzkrise stabilisierend gewirkt und eine Kreditklemme verhindert.

Nun komme es darauf an, „den größten Finanzdienstleister in Bayern und Vertrauensgeber für Private, Handwerk und Mittelstand handlungsfähig zu erhalten und durch diese nationalen und internationalen Finanzmarktregulierungen zu bringen, ohne dass damit Angebotseinschränkungen für die Realwirtschaft verbunden sind“, forderte der Sparkassenchef.

Regeln müssen für alle gelten

Manchmal habe er den Eindruck, so Zellner, die Sparkassen müssten besonders viele Lasten tragen. Es beginne damit, dass sich zwar die Finanzwelt in Euro-

pa auf die neuen Regeln vorbereite, sich aber gleichzeitig andere diesen Regeln entzögen. Sollen wirksame Lehren aus der Finanzmarktkrise gezogen werden, so müssten sich alle gleichermaßen an das Basel III-Regelwerk halten: „Es darf nicht sein, dass sich wieder einige ausklinken, während sich die anderen durch die Regeln binden.“

Pauschalierungen vermeiden

Der Präsident erwartet von der Politik, dass man bei der Bankenregulierung weniger pauschal vorgeht und sich stattdessen mehr an der Risiko-Ausrichtung der einzelnen Kreditinstitute orien-

tiert: „Es muss stärker unterschieden werden zwischen stabilen Banken und solchen, die durch Größe und spekulatives Geschäftsgebaren ein Stabilitätsrisiko werden können.“

Der Mittelstand darf nicht die Zeche zahlen

Sparkassen müssten anpassen, dass am Ende nicht der Mittelstand die Zeche zahlt. Denn Zellner zufolge „...führen die neuen Richt-

linien der Bankenaufsicht dazu, dass künftig einlagenstarke Kreditinstitute daran gehindert werden, in gleicher Weise wie früher langfristige Kredite zu vergeben. Davon wären Sparkassen mit ihren hohen Anteilen langfristiger Kredite an gewerbliche Kunden, das Handwerk und Häuslebauer betroffen.“

Verbraucherschutz

Ein weiteres Thema des Sparkassentages in Lands-



Bürgermeister Josef Pellkofer, Stellvertretender Verbandspräsident, Finanzminister Georg Fahrenschon, Oberbürgermeister Dr. Ivo Holzinger, Verbandspräsident und Sparkassenpräsident Theo Zellner (v. l.). □



Weit mehr als 500 Teilnehmer kamen zum diesjährigen Bayerischen Sparkassentag in die Sparkassenakademie nach Landshut. Es wurde festgelegt, dass man mit der wichtigsten Veranstaltung der S-Finanzgruppe zum jährlichen Turnus zurückkehrt. □



Fast 50 junge Mitarbeiter, die eine sparkasseninterne Aus- und Weiterbildung erfolgreich absolviert hatten, wurden anlässlich des Bayerischen Sparkassentags in Landshut von Präsident Theo Zellner (l.), Finanzminister Georg Fahrenschon (Mitte) und dem Vizepräsidenten des Sparkassenverbands Prof. Rudolf Faltermeier (r.) ausgezeichnet. □

hut befasste sich mit dem neu geregelten Verbraucherschutz. Mit den neuen Regeln muss nach Zellners Auffassung sichergestellt sein, dass mehr Schutz nicht durch eine erstickende Bürokratie

zufolge die EU-Kommission angeblich eine vertikale Fusion von BayernLB und den bayerischen Sparkassen vorgeschlagen habe. Dies sei niemals ein Thema gewesen. Unabhängig davon könne

desbankensektors liege in der Verkleinerung des Geschäftsvolumens verbunden mit einer Konzentration auf tragfähige Geschäftsfelder.

Fahrenschon warnt vor Überregulierung

Ebenso wie Theo Zellner warnte Finanzminister Georg Fahrenschon in seiner Festansprache vor einer unnötigen Überregulierung. Er erteilte den Versuchen, „unter dem Deckmantel des Wettbewerbs die Axt an das deutsche dreigliedrige System aus öffentlich-rechtlichen, genossenschaftlichen und privaten Banken zu legen“, eine klare Absage: „Der ungebührlichen Dreischeinheiligkeit aus EU-Kommission, großen Privatbanken und einzelnen Wirtschaftsliberalen werden wir in die Suppe spucken und kräftig gegensteuern.“ Die Sparkassen seien in der Krise ein verlässlicher Partner für den Mittelstand und „Fels in der Brandung“ gewesen: „Sie haben wesentlichen Anteil daran, dass sich die Befürchtungen einer Kreditklemme nicht bewahrheitet haben.“

„Finger weg“ lautete Fahrenschons Antwort auf die Überlegungen des Präsidenten der EZB, Jean-Claude Trichet, ein Europäisches Finanzministerium quasi als „bad bank“ einzurichten. Dieser Vorschlag sei vom Ansatz her schon problematisch, nehme er doch den

Druck von der Selbstverantwortung für eigene Schulden. Ein derartiges europäisches Finanzministerium wäre auch nicht der „erlösende Staatskommissar“, der Sünder wieder auf den rechten Weg bringe, vielmehr würden die Schulden vergemeinschaftet und „die Sünder sündigen befreit munter fort“, meinte der Minister.

Mut und Zivilcourage

„Mehr Mut und Zivilcourage in allen Bereichen unseres Lebens“, dafür machte sich der Chefredakteur des Bayerischen Fernsehens, Prof. Sigmund Gottlieb, in seinem Grundsatzreferat stark.

Seine Forderung: „Deutschland braucht eine neue Mutdiskussion. Mut und Zivilcourage müssen zur Handlungsmaxime von uns allen werden. Wir müssen diesen Mut wieder neu entdecken, weil die Wohlstandsgesellschaft der vergangenen Jahrzehnte wenigstens viele von uns zur Passivität erzogen und kaum mehr existenzielle Mutproben abverlangt hat.“

Große Beachtung fand die im Rahmen eines öffentlichen Sparkassentages erstmals vorgenommene zentrale Würdigung erfolgreicher Absolventen des Ausbildungszweiges sowie der sparkasseninternen Fort- und Weiterbildung. Fast 50 junge Leute aus allen Gebieten Bayerns wurden auf die Bühne gebeten und erhielten Anerkennungspräsentate. □

Ivo Holzinger neuer Präsident der Verbandsversammlung

Während der Verbandsversammlung des bayerischen Sparkassenverbandes in Landshut wurde turnusgemäß das Präsidium neu gewählt. Neuer Verbandspräsident wurde Dr. Ivo Holzinger, Oberbürgermeister der Stadt Memmingen.



Holzinger löst damit Landrat Hansjörg Christmann aus Dachau ab, der 16 Jahre als Verbandspräsident gewirkt und nun nicht mehr kandidiert hatte. Der Verbandspräsident leitet die Verbandsversammlung, die Zusammenkunft aller Träger und aller Vorstände der 72 bayerischen Sparkassen.

Neuer Stellvertreter des Verbandspräsidenten wurde Josef Pellkofer, Erster Bürgermeister der Stadt Dingolfing. □

erkauft wird. Es dürfe nicht sein, dass beratende Institute wie die Sparkassen mit neuen Regulierungen überzogen werden, während gleichzeitig diejenigen ungeschoren bleiben, die sich jeder geregelten Beratungspflicht entziehen.

Von vertikaler Fusion keine Rede

Mit Unverständnis nahm der Verbandschef Medienberichte zur Kenntnis, denen

eine Vertikalisierung von Landesbanken und Sparkassen schon deshalb kein geeigneter Weg sein, weil dadurch ein gesunder Teil des Bankensystems ohne Not aufgegeben werde. Die Vorteile der dezentral selbständigen Sparkasseneinheiten gingen verloren zu Lasten zentraler Entscheidungsstrukturen mit allen Nachteilen für die Region und die Unternehmen vor Ort. Die einzig sinnvolle Lösung zur Neugestaltung des deutschen Lan-

Theo Zellner:

Bewährtes Geschäftsmodell

„Die 72 bayerischen Sparkassen stehen gut da. Sie haben solide und stabile Ergebnisse für das vergangene Geschäftsjahr 2010 vorgelegt“, berichtete der Präsident des Sparkassenverbandes Bayern Theo Zellner. Die Sparkassen im Freistaat hätten nicht nur wesentlich geholfen, die Finanzkrise zu überwinden, sondern begleitet jetzt den „XXL-Aufschwung“ der Wirtschaft.

„Wir erleben eine Konstellation, die es uns erlaubt, die Zukunft mit Mut, Selbstvertrauen und Tatkraft anzugehen. Die bayerischen Sparkassen unterstützen deshalb die gute Wirtschaftsentwicklung in der Region mit Vollkraft, bieten die ganze Palette an Finanzdienstleistungen für ihre Kunden und lassen die Gesellschaft kontinuierlich an ihren Erfolgen teilhaben“, so Zellner. In der Krise hätten sie ihr gesellschaftliches Engagement sogar noch weiter erhöht. So haben im Jahr 2010 die 103 Stiftungen der 72 bayerischen Sparkassen, der Sparkassenverband Bayern und die Bayerische Sparkassenstiftung insgesamt 74,3 Mio. Euro für gemeinnützige Zwecke und Einrichtungen bereitgestellt.

Größtes Risiko: Staatsschuldenkrise

Als größtes Risiko für den deutschen Aufschwung bezeichnete Zellner die europäische Staatsschuldenkrise. Diese habe Einfluss auf die Zinspolitik der EZB und betreffe damit die Refinanzierung der Sparkassen. „Allerdings rechnen wir zunächst nicht damit, dass die Leitzinsentwicklung nach der kürzlichen Anhebung in der kommenden Zeit die Bedingungen für die Sparkassen besonders erschweren wird“, meinte der Präsident.

Neben den internationalen Finanzmarktregulierungen stehen für die bayerischen Sparkassen das Ergebnis des laufenden EU-Beihilfverfahrens und die damit verbundene Restrukturierung

der BayernLB im Fokus. Zellner: „Dies wird sicher auch Auswirkungen auf die Sparkassen als Anteilseigner haben. Wir erwarten vom Staat ein Gesamtpaket - wenn man so will ein Bayernpaket.“

Sparkassen - Garant für Wirtschaftsaufschwung und Arbeitsplatzertahl

Der Freistaat habe in schwieriger Zeit durch sein Engagement die Sparkassen liquide gehalten. Diese hätten umgekehrt in den zurückliegenden zwei Jahren wie kein anderes Finanzinstitut den Wirtschaftsaufschwung, den Arbeitsplatzertahl und die Neugründung von Betrieben gewährleistet. „Wir begrüßen dabei, dass die Bank nach schwieriger Zeit operationell im Kerngeschäft gut unterwegs ist. Wir wollen auch weiterhin eine gute Zusammenarbeit!“, meinte der Verbandschef.

Schutz für die Kunden

Alle Bemühungen um neue Finanzmarktregeln dienen Zellner zufolge nicht nur dem Finanzmarkt und der Volkswirtschaft, sie schützen letztlich die Bank- und Sparkassenkunden, „weshalb auch uns an ihrer konsequenten Umsetzung liegt“. Dass in Deutschland zusätzliche Regelungen zum Verbraucherschutz in der Anlageberatung verabschiedet werden, trage nun dem Bedürfnis nach mehr Transparenz und Qualität gerade in der individuellen Beratung Rechnung. „Dies ist richtig und wichtig“, unterstrich Zellner, der

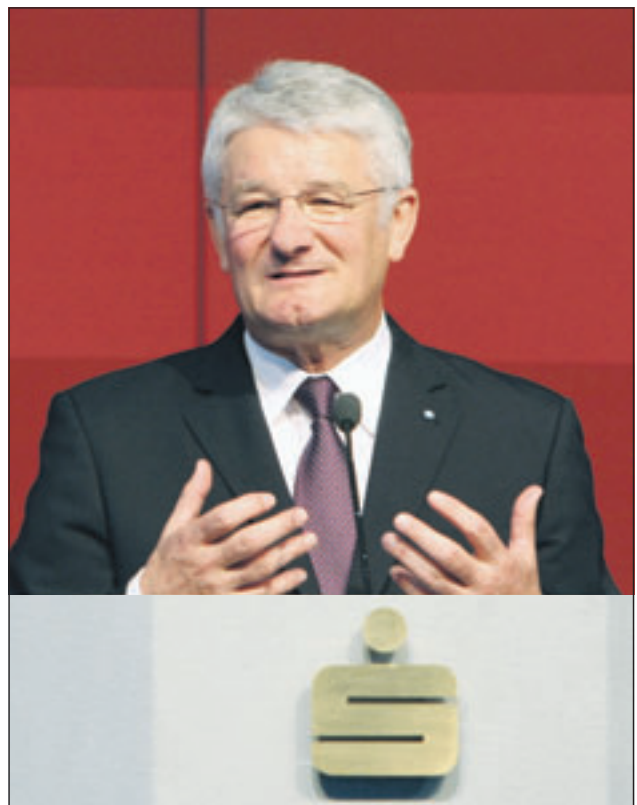
chervertrauen in den Finanzsektor nachhaltig zu festigen. Nach Zellners Dafürhalten sollte das ganze Verfahren noch einmal auf den Prüfstand des Gesetzgebers.

Verbesserte Ertragslage

Vor dem Hintergrund der stabileren Konjunktur hat sich im vergangenen Jahr die Ertragslage der Sparkassen verbessert. Mit einem gesteigerten Betriebsergebnis und einem in der Folge verbesserten Jahresüberschuss stärken sie sich als eigenkapital-

allerdings darauf hinwies, „dass mit neuen Regeln auch sichergestellt sein muss, dass ein besserer Anlegerschutz nicht durch eine erstickende Bürokratie erkauft wird“.

Beratende Institute wie die



Sparkassenpräsident Theo Zellner. □

Sparkassen dürften nicht mit weiteren, strengen Regulierungen überzogen werden, während gleichzeitig diejenigen ungeschoren blieben, die sich bisher der Aufsicht der BaFin und den für Kreditinstitute geltenden Vorgaben entziehen. Konkret sprach der Präsident den grauen Kapitalmarkt an, insbesondere den Vertrieb durch freie Vermittler. Freie Finanzvermittler müssten ebenso wie Banken und Sparkassen unter die Aufsicht der BaFin gestellt werden – nicht nur, um gleiche Wettbewerbsbedingungen herzustellen, sondern auch, um das Verbrau-

starke regional verankerte Kreditinstitute. Mit diesem Ergebnis sind die bayerischen Institute auch im bundesweiten Vergleich gut platziert. Unter den 40 besten deutschen Sparkassen finden sich viele bayerische Häuser.

Ansprechpartner vor Ort

„Darauf können wir stolz sein, denn es zeigt, dass die Sparkassen in Bayern ihr Geschäft im Griff haben“, bemerkte der Verbandschef und fuhr fort: „Die Sparkasse bleibt direkter Ansprechpartner vor Ort. Deshalb bleibt auch die Geschäftsstelle vor

Ort zukünftig der zentrale Bestandteil des Geschäftsmodells der Sparkassen. Die Berater bleiben in der Nähe der Kunden. Wir sind die Lebenslageberater auf allen Gebieten der finanziellen Daseinsfürsorge.“

Veränderte Bedürfnisse

Dabei werde das Finanzinstitut auch den veränderten Bedürfnissen einer Gesellschaft und Kundschaft gerecht, die physische Produkte genauso wie Dienstleistungen oft nicht mehr in realen Geschäften einkauft, sondern in viel stärkerem Maße in der virtuellen Welt des Internets zu Hause ist. Auch hier böten die Sparkassen moderne Vertriebswege an, Online und Mobile-Banking rundeten das dezentrale Geschäftsmodell der Sparkassen perfekt ab.

Fremdwort Kreditklemme

„Dieses Angebot kommt an“, stellte Zellner fest: So seien im erfolgreichen Jahr 2010 die Einlagen der Kunden bei den bayerischen Sparkassen erneut um 2,3 % gestiegen. Auch wurde im Vergleich zum Vorjahr das gesamte Kreditvolumen noch einmal um 4,3 % auf nun

über 102 Mrd. Euro gesteigert. „Eine Kreditklemme ist damit ein Fremdwort für Sparkassen.“

Bank des Mittelstands

Ihre Geschäftspolitik stoße auf breite Zustimmung, wie im vergangenen Jahr eine Befragung des Mittelstandes nach seinen Bankbeziehungen durch die Zeitschrift „impulse“ ergeben habe. Keine andere Institutsgruppe ist laut Zellner im deutschen Mittelstand so präsent wie die der Sparkassen. Die Entwicklung beim Neukredit für Unternehmen und Selbstständige setze sich auch in diesem Jahr fort. So hätten die bayerischen Sparkassen allein in den ersten drei Monaten 2011 die kurz-, mittel- und langfristigen Darlehenszusagen an Unternehmen und Selbstständige wieder um 2,1% erhöht.

Partner für Existenzgründer und Handwerker

„Vor allem bei Existenzgründungskrediten spielt die regionale und persönliche Nähe der Ansprechpartner in der Sparkasse eine große Rolle, weil hier der künftige Unternehmenserfolg am

schwierigsten einzuschätzen ist“, erklärte der Präsident. Im vergangenen Jahr wurden mehr als 160 Mio. Euro Kredite an Existenzgründer ausgereicht. Mit ca. 1.500 abgeschlossenen Finanzierungen für neue Unternehmen haben die bayerischen Sparkassen damit wieder rund jede zweite Existenzgründung begleitet und sich so an der Schaffung bzw. Erhaltung von 4.500 Arbeitsplätzen beteiligt. Absoluter Marktführer sind die bayerischen Sparkassen auch im Bereich der Handwerkskredite. Rund zwei Drittel der Kredite in diesem Marktsegment kommen von Sparkassen.

S-Privatkredit

Dass für die bayerischen Sparkassen auch das Konsumentenkreditgeschäft ein strategisch zentrales Angebot für die Menschen in den Regionen bleibt, ist laut Zellner selbstverständlich. „Als neuen Baustein dieser Strategie sehen wir die gemeinsam mit der Deutschen Leasing entwickelte Plattform zur Auto- und Konsumentenfinanzierung.“ Seit dem 1. Juni 2011 sei nunmehr ein neuer Verbundpartner der Sparkassen mit dem Namen „S-Kreditpartner GmbH“ mit dem sog.

S-Privatkredit im Rennen. Mit diesem Angebot verbesserten die Sparkassen die Konsumentenfinanzierung fühlbar und könnten ein breiteres Klientel von kurz entschlossenen Kreditnehmern ansprechen und zufrieden stellen. „Hier haben wir eine echte Neuerung, die den Kunden am Point-of-Sale im Einzelhandel in seiner Kaufentscheidung unterstützt“, so der Sparkassenchef.

Nachhaltige Entwicklung der regionalen Wirtschaftsräume

„Weil die Sparkassen nicht kurzfristige Profitmaximierung auf internationalen Finanzmärkten, sondern die nachhaltige Entwicklung ihrer regionalen Wirtschaftsräume betreiben, schneiden sie auch beim Thema Vertrauen in Umfragen gut ab“, hob Zellner hervor und ergänzte: „Bei uns werden Entscheidungen vor Ort getroffen und nicht in der Anonymität weit entfernter Zentren, das heißt wir wissen, wem das Geld gehört, mit dem wir arbeiten und werden uns hüten, damit Geschäfte zu machen, die wir nicht überblicken.“

Sparkassen finanzieren erneuerbare Energien

Da der Trend zum Einsparen von Energiekosten auch weiterhin anhalten wird, ist es nach Zellners Einschätzung besonders erfreulich, dass die bayerischen Sparkassen absolut führend sind in der Finanzierung von erneuerbaren Energien wie Photovoltaik, Biogasanlagen und energetischen Haussanierungen. „Die Sparkassen sind also bei der Energiewende unmittelbar dabei.“

„All die betriebswirtschaftlichen Kennzahlen sprechen eine klare Sprache“, bilanzierte der Sparkassenpräsident: „Unser Geschäftsmodell hat sich erneut bewährt. Wir wollen diese Verlässlichkeit in jeder Hinsicht erhalten.“ Das sei es, was hinter dem Motto des diesjährigen Sparkassentages stecke: „Nachhaltig erfolgreich. Sparkassen. Gut für Bayern.“



Ein Tagungsort mit allem Komfort: Die Niederbayern-Metropole Landshut. □

Georg Fahrenschoon:

Sparkassen sind Fels in der Brandung

„Ihnen ist in den letzten zwölf Monaten ein guter Neustart gelungen. Sie sind ein kompetenter, hochgeschätzter und verlässlicher Partner“, attestierte Bayerns Finanzminister Georg Fahrenschoon dem bayerischen Sparkassenverband. Dieser sei ein kluger und überzeugender Sachwalter der Anliegen und Interessen der bayerischen Sparkassen. „Das ist nicht zuletzt auch das Verdienst Ihres neuen Präsidenten Theo Zellner. Ihm ist es gelungen, den Verband in ruhiges Fahrwasser zu lenken.“

Gerade in den vergangenen beiden Jahren haben sich laut Fahrenschoon die bayerischen Sparkassen als Fels in der Brandung bewährt. In schwierigen Zeiten hätten sie die Kreditlinien nicht herun-

wortlich, „dass Bayern besser und schneller, vor allem aber gestärkt aus der Krise gekommen ist“, konstatierte der Minister und verdeutlichte: „Wir haben bundesweit die niedrigste Arbeitslosen-



Finanzminister Georg Fahrenschoon. □

tergefahren: „Die bayerischen Sparkassen haben antizyklisch ihr Engagement ausgeweitet. Sie waren da, wo andere, wie Niederlassungen von Auslandsbanken, sich zurückzogen.“ Damit hätten die bayerischen Sparkassen durch die Stärkung des bayerischen Mittelstandes ihren ganz spezifischen Beitrag zum breiten und flächendeckenden Aufschwung im Freistaat geleistet.

Gestärkt aus der Krise

Die bayerischen Sparkassen seien deshalb mit verant-

zähl. Vor allem ist die Jugendarbeitslosigkeit niedrig. Unser Aufschwung hat insgesamt an Breite gewonnen und steht jetzt auf zwei Beinen: Export und Binnenkonjunktur.“

Kräftiger Aufschwung

Der kräftige Aufschwung in Deutschland und Bayern sei freilich kein Selbstläufer, „sondern eine echte Gemeinschaftsleistung von Wirtschaft, regionalen Kreditinstituten und Politik“, fuhr Fahrenschoon fort: „Maßnahmen wie zum Beispiel vorge-

zogene Investitionen, Kurzarbeit sowie die Senkung von Steuern und Abgaben halfen die Krise ohne große Schäden zu überstehen. Viele Betriebe konnten das Wertvollste, ihre Mitarbeiter und deren Know-how, halten und nach der Krise durchstarten.“

Warnung vor Domino-Effekten

Der Minister machte auch deutlich, dass die Wiedereinführung der Drachme kein Instrument ist, um die bestehenden Finanzprobleme Griechenlands zu lösen. Griechenland wieder eine nationale Währung zu geben, würde zur völligen Kapitalflucht und dem Zusammenbruch des Bankensystems führen. Was dabei entstehende Dominoeffekte in der globalen Finanzwelt anrichten können, wisse man seit der Lehman-Pleite.

Geldwertstabilität

Zur Frage der Geldwertstabilität und möglicher Inflationsgefahren meinte Fahrenschoon: „Ein Großteil des aktuellen Inflationsanstiegs ist nach Auffassung von Experten auf die Teuerung bei Rohstoffen zurückzuführen. Es kommt nun entscheidend darauf an, dass der Preisauftrieb bei Rohstoffpreisen nicht zu Zweitrundeffekten führt und somit auf mittlere Sicht keinen breit angelegten nachhaltigen Inflationsdruck zur Folge hat.“ Sein Eindruck sei, dass EZB und Bundesbank die Gefahren klar und fest im Blick hätten. In der Vergangenheit habe erstere stets rechtzeitig auf derartige inflationäre Tendenzen reagiert. Mit ihrer ersten Leitzinserhöhung seit 2008 habe die EZB im April den Märkten und der Politik gezeigt, dass sie dies auch weiterhin tun wird.

Einlagensicherung auf gutem Weg

„Bei der Einlagensicherung hatte die EU-Kommission zu Anfang gefährliche Vorstellungen – Stichwort Höchstbeträge und Zerschlagung der bewährten Institutsicherung“, so Fahrenschoon. „Es las sich wie ein Feldzug gegen die Sparkassen in Deutschland.“ Nachdem er mehrfach auch persönlich mit Bundesfinanzminister Schäuble und den Abgeordneten im Europaparlament gesprochen habe, sei man nun auf einem guten Weg: „Bemessung sollen nur noch die ‚gesicherten Einlagen‘ sein und nicht das gesamte Geschäftsvolumen. Die Zielgröße ist dabei nicht mehr 1,5 %, sondern nur noch 1 %. Unsere Europaparlamentarier kämpfen zudem für 0,5 %. Das alles käme den Sparkassen sehr zugute.“

Basel II und III auch in den USA

Mit Blick auf Basel III stellte Fahrenschoon klar: „Wir müssen sämtliche Regulierungsvorhaben mit den Auswirkungen auf die Banken im Gesamtzusammenhang sehen. Wir dürfen uns nicht mit einem Blick auf das jeweilige Einzelvorhaben begnügen. Das gilt für Basel III genauso wie für die Einlagensicherung, Finanztransaktionssteuer oder Bankenabgabe.“

„Wir wollen den Erfolg von Basel III“, meinte der Minister, „doch müssen die USA erkennen, ohne gleichzeitiges Inkrafttreten von Basel II und III in den USA wird das nicht gehen. Ich will keine Wettbewerbsverzerrung zu unseren Lasten!“

Spielräume lassen

In Europa sei die EU-Kommission nun auf die Idee gekommen, zur Umsetzung eine unmittelbar geltende Verordnung vorzuschlagen. Fahrenschoon würde wie bisher eine Richtlinie bevorzugen, die Spielräume lässt. Entscheidend sei, Gestaltungsräume für die nationale Umsetzung zu schaffen. Solche Bandbreiten könne man



Großes Medieninteresse bei der Ankunft von Finanzminister Georg Fahrenscho. □

auch in einer Verordnung eröffnen. „Daher sollten wir diese Spielräume abwarten. Für die Bandbreiten müssen wir jetzt gemeinsam kämpfen.“

BaFin-Aufsicht auch für den grauen Kapitalmarkt

Stichwort grauer Kapitalmarkt: Ob ein Verkauf in der Bank oder über der Straße bei einem anderen Vermittler stattfindet, dürfe regulatorisch keinen Unterschied machen, hob Fahrenscho hervor. Auf das Geschäft und das Risiko für den Kunden müsse es ankommen. „Ich habe mich deshalb klar dafür eingesetzt, beides der BaFin-Aufsicht zu unterstellen. Die Finanzminister der Länder waren meiner Meinung. Zu meiner großen Überraschung hat der bayerische Wirtschaftsminister hier eine andere Auffassung vertreten. Er will das Gesetz soweit nicht ändern. Er hat sogar die Koalitionskarte gezogen. Bayern musste sich im Plenum des Bundesrates enthalten. Ich glaube, hier müssen wir noch weitere Überzeugungsarbeit leisten.“

Gier macht blind

Mit Sorge beobachtet Bayerns Finanzminister Tendenzen auf europäischer Ebene, die Aufnahme von langfristigen Krediten mit festem Zins zu erschweren. Auch sei es beklemmend, „wie ungeniert an der Wall Street und in der City of

London aktuell wieder agiert wird“.

Die Boni seien in Gesamtheit höher als vor der Krise, die risikoreichen Geschäfte blühten wieder, die Krise war gestern. „Dabei gilt: Geiz ist nicht geil. Und Gier macht blind. Und ich beobachte auch mit Sorge, dass der Reform-Elan der G 20 stark nachlässt. Nationale Egoisten feiern fröhliche Urständ.“

Verantwortung und Risiko nicht trennen

Fahrenscho zufolge „dürfen wir es aber nicht zulassen, dass ein zweites Mal im weltweiten Markt von Finanzdienstleistungen Risiko und Verantwortung getrennt werden. Ich sehe hier viel Ver-

antwortung für Politik und Sparkassenverband. Wir müssen auch in Zukunft gemeinsam für die gute Sache kämpfen!“

Bayerns Sparkassen sind für die Zukunft gut gerüstet

Laut dem griechischen Staatsmann Perikles „kommt es nicht darauf an die Zukunft zu kennen, sondern auf sie vorbereitet zu sein“.

Die bayerischen Sparkassen sind nach Minister Fahrenscho Auffassung bestens für die Zukunft gerüstet. „Das hat die Krise gezeigt. Das wird sich weiter erweisen. Dessen bin ich sicher.“ □

Oberbürgermeister Hans Rampf:

Guter Nachbar und aufgeschlossener Partner

Zum ersten Mal war die Bezirkshauptstadt Niederbayerns Tagungsort des Bayerischen Sparkassentages. Mit einer Arbeitslosenquote von lediglich 3 Prozent und der drittgrößten Kaufkraft in Bayern stehe die Stadt Landshut wirtschaftlich außerordentlich gut da, betonte Oberbürgermeister Hans Rampf. Weiche Standortfaktoren würden angeboten. Viele Topmanager fänden hier ihre Heimat. Eine wichtige Rolle spiele die Nähe zum Flughafen. Man habe wachsende Einkommensteuereinnahmen zu verzeichnen.

Wie das Stadtoberhaupt erläuterte, sei die Sparkassenorganisation gleich mit zwei bedeutenden Einrichtungen in Landshut vertreten: „Neben der zentralen Aus- und Weiterbildungsstätte der bayerischen Sparkassenorganisation - der Sparkassenakademie Bayern - natürlich mit der Sparkasse Landshut.“

Die Sparkasse Landshut sei eines der größten Häuser in Bayern, seit Jahrzehnten sehr erfolgreich, ein wichtiger Arbeitgeber und was die Kommunalpolitik sehr erfreue - ein guter Gewerbesteuerzahler. Mit einer Bilanzsumme von rund 3,1 Mrd. Euro stelle sie unter den Finanzdienstleistern das größte selbstständige Kreditinstitut in der Region. Über 900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stünden mit Kompetenz und Engagement im Dienste des Kunden und würden dabei von modernster Banktechnik unterstützt.

„Wir erleben die Sparkasse darüber hin-

aus als aufgeschlossenen Partner in vielen Bereichen“, fuhr Rampf fort, „sei es als Sponsor in sozialen, kulturellen und sportlichen Belangen oder als vielfältiger Förderer der Jugend“. Durch ihr großes Filialnetz biete sie attraktive Arbeits- und Ausbildungsplätze in der Region und gebe dadurch Finanzdienstleistungen ein menschliches Gesicht.



Die regionale Präsenz verschaffe auch immer wieder der heimischen Wirtschaft Aufträge für Modernisierungen, Neubauten, Ausstattungen und vieles mehr. Das erfolgreiche und umfassende kreditwirtschaftliche Engagement sei „Teil des Erfolges unserer Region“. Die Sparkasse sei in Landshut mehr als eine Bank: „Sie ist ein guter Nachbar, den man nicht missen mag.“ □



Die Zentrale in der Warnigauer Straße in München

Friedrich Schubring-Giese:

Auf Wachstumskurs

Das Vertrauen in die Versicherer, ihre Leistungsversprechen erfüllen zu können, sei im Geschäftsjahr 2010 durch die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise nicht beeinträchtigt worden. Ihr erfolgreiches Geschäftsmodell habe dazu geführt, dass die deutsche Versicherungswirtschaft ihre Stabilität behaupten konnte und die Nachfrage nach Versicherungsschutz weiterhin hoch blieb, stellte Friedrich Schubring-Giese, der Vorstandsvorsitzende der Versicherungskammer Bayern, fest.

Mit den Beitragseinnahmen im Geschäftsjahr 2010 überschritt der Konzern Versicherungskammer Bayern erstmals die 7-Milliarden-Euro-Grenze. Das Beitragsvolumen im selbst abgeschlossenen Geschäft stieg von 6,27 Mrd. Euro im Jahr 2009 auf 7,07 Mrd. Euro im Jahr 2010. Damit liegt das Wachstum mit 12,9 Prozent deutlich über dem Markt mit 4,8 Prozent. Maßgeblicher Treiber für das starke Wachstum ist das Einmalbeitragsgeschäft in der Lebensversicherung: Es stieg um 617,7 Mio. Euro auf 1,63 Mrd. Euro.

Kapitalmarktorientierte Verzinsung

Schubring-Giese: „Das Einmalbeitragsgeschäft steuern wir aktiv über eine kapitalmarktorientierte Verzinsung für die entsprechenden Laufzeiten. Stabilität, Liquidität und Sicherheit sind die entscheidenden Kriterien in einem nach wie vor schwierigen Umfeld.“ Auch ohne Berücksichtigung der Einmal-

beiträge in der Lebensversicherung wuchs der Konzern um 3,6 Prozent, während der Markt nur um 0,9 Prozent zulegen konnte.

Regionale Vertriebsaufstellung

Die Lebensversicherung erzielte ein Wachstum von 26,0 Prozent auf 3,11 (2,47) Mrd. Euro, die Krankenversicherung von 6,5 Prozent auf 2,05 (1,93) Mrd. Euro und die Schaden- und Unfallversicherung von 2,2 Prozent auf 1,92 (1,88) Mrd. Euro. Von den gebuchten Bruttobeiträgen entfielen auf die Krankenversicherung 29,0 Prozent, auf die Lebensversicherung 43,9 Prozent und auf die Schaden- und Unfallversicherung 27,1 Prozent. Wesentlich zum Beitragswachstum hat im vergangenen Jahr laut Schubring-Giese die starke regionale Vertriebsaufstellung beigetragen.

Der Kapitalanlagenbestand stieg von 2009 auf 2010 um 5,5 Prozent auf 37,22 (35,28) Mrd. Euro. Die Eigenkapi-

talrendite des Konzerns Versicherungskammer Bayern lag unter Berücksichtigung des hohen Sicherheitsniveaus im Jahr 2010 vor Steuern bei 9,4 Prozent.

Wechselnde Konjunkturperspektiven

Auf die aktuelle Situation an den Kapitalmärkten ein-



Friedrich Schubring-Giese.

gehend, verwies Schubring-Giese darauf, dass die Märkte versuchten, wechselnde Konjunkturperspektiven und steigende Staatsrisiken einzupreisen. „Hohe Liquidität sucht ‚sichere‘ Anlagen“, so der Vorstandsvorsitzende. Die Folge hiervon seien starke Schwankungen bei den

Zinsanlagen und steigende Kredit- beziehungsweise Spreadaufschläge sowie stagnierende Aktienkurse bei den Risikoanlagen.

Geringes Wirtschaftswachstum in den traditionellen Industrieländern

Als Ursachen für diese Entwicklung nannte Schubring-Giese das in der Regel geringe Wirtschaftswachstum in den traditionellen Industrieländern (Ausnahmen: Deutschland, Österreich etc.) sowie die (Schulden-)Krise in den europäischen Peripherieländern. Weiter wirken sich die expansive Fiskal- und Notenbankpolitik, insbesondere in den USA und Großbritannien, sowie die Anzeichen für eine Abschwächung des Wirtschaftsaufschwungs in den USA aus.

Starke Wettbewerbsposition

„Der Konzern Versicherungskammer Bayern hat sich in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise gut behauptet“, konstatierte Schubring-Giese. Die Ratingagentur Standard & Poor's habe die VKB bereits zum fünften Mal in Folge mit „A“ (sehr gut) eingestuft. Mit ihrer Bewertung würdige die Ratingagentur die sehr starke Wettbewerbsposition, die sehr gute Kapitalausstattung und die solide Ertragskraft. „Das Rating zeigt uns erneut, dass wir sowohl auf der Kosten- wie auf der Ergebnisseite gut für die Zukunft gerüstet sind. Und es betont, dass der Konzern Versicherungskammer Bayern in einem wettbewerbsintensiven Umfeld insbesondere mit seiner soliden Kapitalbasis hervorragend aufgestellt ist.“

200. Geburtstag

Anfang Juni feierte die Versicherungskammer Bayern gemeinsam mit ihren Kunden ihren 200. Geburtstag. An vier Aktionstagen hatten insgesamt über 240.000 Besucher freien Eintritt in Freilichtmuseen in Bayern und bei der Gartenschau in Kaiserslautern. □

Dr. Franz Wirnhier:

Bestmarken auf allen Kanälen

Die LBS Bayern hat im Jahr 2010 das beste Neugeschäft in ihrer mehr als 80-jährigen Unternehmensgeschichte erzielt. Die Zahl der neu abgeschlossenen Verträge wuchs gegenüber dem Vorjahr um 12,2 Prozent auf 228.353. Die Bausparsumme stieg um 14,8 Prozent auf 7,95 Mrd. Euro. „Die LBS Bayern hat damit erstmals auch nach Bausparsumme einen Marktanteil von 40 Prozent erreicht und ist mit Abstand die führende Bausparkasse im Freistaat“, sagte Dr. Franz Wirnhier, Sprecher der Geschäftsleitung der LBS Bayern.

In den ersten fünf Monaten des Jahres 2011 wurde das sehr gute Neugeschäft aus den Monaten Januar bis Mai 2010 abermals deutlich ge-

steigert. In diesem Zeitraum erhöhte sich die Zahl der für die LBS Bayern vermittelten Bausparverträge um 18,6 Prozent auf 117.299, die Bausparsumme um 16,3 Prozent auf 3,96 Mrd. Euro. „Ein viel versprechender Auftakt“, wie Wirnhier erklärte.



Um die Assoziationsmöglichkeiten seines Publikums zu fördern, schmückt Dr. Franz Wirnhier seine Reden mit passenden Accessoires. Das Buchskränzlein zur Erinnerung an die berühmte Landshuter Hochzeit von 1475 durfte beim Sparkassentag in der niederbayerischen Hauptstadt nicht fehlen. Seinerzeit heiratete Herzog Georg der Reiche die polnische Königstochter Hedwig und vereinte damit das christliche Abendland. Für Wirnhier symbolisiert das Kranzlein die Einheit in der S-Finanzgruppe. □

Die Nachfrage nach Vor- und Zwischenfinanzierungen der LBS Bayern hat deutlich zugenommen. Die Zusagen stiegen 2010 um 27,5 Pro-

zent auf 674,3 Mio. Euro. Bauspardarlehen wurden im vergangenen Jahr in geringerem Umfang abgerufen, da wegen des historisch niedri-

Finanzierungsnachfrage gewinnt an Dynamik

In den ersten fünf Monaten 2011 hat die Finanzierungsnachfrage noch an Dynamik gewonnen. Die Zusagen stiegen bei den Vor- und Zwi-

schensfinanzierungskrediten um 52,6 Prozent auf 285,2 Mio. Euro an.

Top-Ergebnisse

Solche Top-Ergebnisse lassen sich Wirnhier zufolge freilich nur mit der Vertriebskraft der bayerischen Sparkassen realisieren. 196.000 Bausparverträge mit 6,7 Mrd. Euro Bausparsumme im Jahr 2010 stellten einen weiteren Meilenstein dieser engen Verbundpartnerschaft dar.

Integrierte Marktbearbeitung

Gut kommt auch die integrierte Marktbearbeitung voran. Das Vermittlungsergebnis dieser innovativen Vertriebs-schiene ist 2010 um 45 Prozent auf 347 Mio. Euro angestiegen. Der LBS-Außendienst wiederum hat im vergangenen Geschäftsjahr Baufinanzierungen im Wert von 364 Mio. Euro an die bayerischen Sparkassen vermittelt.

Wie erwartet ging das Betriebsergebnis vor Risikovorsorge 2010 gegenüber dem Vorjahr (75,1 Mio. Euro) zurück. Es lag jedoch mit 56,8 Mio. Euro über den Erwartungen. Dies liegt vor allem an Sondereffekten aus der erstmaligen Anwendung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes. Der Jahresüberschuss sank um 4,2 Mio. Euro auf 40 Mio. Euro. Ein insgesamt noch respektables Betriebsergebnis, wie Wirnhier konstatierte.

Riester-Bausparen

„Etabliert, aber mit abnehmender Dynamik“ präsentiert sich indes das LBS-Riester-Bausparen. Zum 31. Mai 2011 hat die LBS Bayern 70.125 Vorsorgeverträge mit über 2,79 Mrd. Euro in ihrem Bestand, darunter 13.986 Riester-Baufinanzierungen in einer Höhe von über 760 Mio. Euro.

Ein sprunghaftes Wachstum ist im Jugendmarkt zu verzeichnen: Für die Altersgruppe der Unter-16-Jährigen wurde im vergangenen November unter dem Motto „Nase vorn“ ein Juniorbonus eingeführt, der je nach Bausparsumme bis zu 300 Euro

ausmacht. „Dieser Bonus kommt im Markt hervorragend an. Die Zahl der Abschlüsse in dieser Altersgruppe hat sich seither etwa versiebenfacht.“

Impulse durch die Energiewende

Neue Impulse durch die Energiewende werden laut Wirnhier dem Modernisierungsmarkt zuteil. Die Reaktorkatastrophe von Fukushima habe zu einer Zäsur in der deutschen Energiepolitik geführt. Die Energiewende komme rasch und werde unumkehrbar sein. Energiesparen werde dabei eine zentrale Rolle spielen. Die größten Potenziale eröffne der Lebensbereich Wohnen: Ein Viertel des Energiebedarfs in Deutschland ist dem Verbrauch privater Haushalte für das Wohnen zuzurechnen. „LBS-Bausparen ist das etablierte Produkt für die finanzielle Vorbereitung und Realisierung von Modernisierungen. Sparkassen und LBS können durch ihre flächendeckende Präsenz in Bayern zum Motor der Energiewende im Wohnen werden“, erklärte Wirnhier.

Chancenpotenziale

Bei der Realisierung der vielfältigen Chancenpotenziale setze die LBS auf ihre flächendeckende Präsenz in Bayern und ihre umfangreichen Beratungsressourcen. Es sei mit einem kräftigen Rückenwind für Bausparen und Wohneigentum zu rechnen. Die LBS Bayern gehe beim Betriebsergebnis von einer Verbesserung gegenüber 2010 aus. Die mittelfristig gültige Zielmarke von 60 Mio. Euro könne 2011 wieder erreicht werden. Im Neugeschäft will die Landesbausparkasse in die bislang unerreichte Dimension von 8 Mrd. Euro Bausparsumme vorstoßen.

„Ob mit Blick auf junge Kunden oder den Megatrend Energiewende sind wir überzeugt: Für das Bausparen und die LBS Bayern sind die Aussichten nach vielen guten und sehr guten Jahren weiterhin ausgesprochen positiv“, so Wirnhier. □



Hansjörg Christmann, Siegmund Schiminski, Dr. Ivo Holzinger und Friedrich Schubring-Giese (v.l.).

Siegmund Schiminski:

Bärenstark im Verbund

„Wir haben ein sehr erfolgreiches Jahr 2010 in der bayerischen Organisation hinter uns“, stellte Sparkassen-Landesobmann Siegmund Schiminski fest. Den Bezirksobleuten und Verwaltungsratskollegen im Verband dankte er für die „optimierte Zusammenarbeit“: „So viel Kommunikation gab es in der Vergangenheit nicht.“ Zudem stelle die neue Verfassung des Sparkassenverbandes eine „immense Stärkung“ dar.

Schiminski zufolge kann die Sparkassenorganisation mit Bestergebnissen in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, d. h. bemerkenswerten Einlagenzuwächsen und einem deutlich verbesserten Kreditgeschäft u. a. bei Mittelstand, Handwerk und Wohnungsbau aufwarten. Als große Themen in den DSGVO-Gremien im vergangenen Jahr nannte er die Nordostsee-Sparkasse, die DekaBank und die WestLB, „wobei letztere uns auch heuer noch beschäftigen wird“.

Strategien, Erfolge, ...

Der Erwerb aller Deka-Anteile sei ein wichtiger strategischer Schritt für alle Sparkassen in Deutschland gewesen und stelle einen sehr großen Erfolg für die gesamte Sparkassengruppe dar. Auch die Landesbanken profitierten von diesem Schritt, da mit ihm eine erhebliche Eigenkapitalentlastung für die Institute verbunden sei.

... Herausforderungen

Die Bewertung von BayernLB und Landesbank Berlin, aber auch interne Optimierungen wie die zahl-

reichen Releases bei der FI, dem IT-Dienstleister der Sparkassen-Finanzgruppe, bezeichnete der Landesobmann als weitere Herausforderungen des Jahres 2010. Mit regulatorischen Einflussnahmen hätten es die Sparkassen bei den Themen Basel III, Bankenabgabe, Einlagensicherung, Verbraucherschutz und Beraterprotokolle zu tun gehabt.

Garant für den Aufschwung

Garant für den Aufschwung in Deutschland nach der Finanzkrise sind Schiminski zufolge die Sparkassenvertreter. Daran könne auch die „gelbe Bank“ mit ihren hehren Versprechungen nichts ändern. Hautnah spüre man freilich täglich die Genossenschaftsbanken: „Sie sind unser größter Wettbewerber.“

In diesem Zusammenhang vertrat der Sparkassen-Obmann die Auffassung, „dass wir häufig nicht den Angreifer von außen zu fürchten haben, sondern uns manchmal vor uns selbst fürchten müssen. Und dabei sind wir im Verbund so stark wie keine andere Institution auf der Welt!“ Gerade diese Stärke des Verbundes sei verantwortlich für die hohe

Flexibilität der Sparkassen.

Kundenorientierung

Umfassende und aktive Kundenorientierung garantiert ebenso einen strategischen Wettbewerbsvorteil. Zufriedene Kunden würden nicht geboren, sondern ge-



Siegmund Schiminski.

macht, „der Kunde steht im Mittelpunkt, vom Kunden leben wir.“ Es gehe um die Förderung der Wirtschaft und Gesellschaft vor Ort. Letztlich, so Schiminski, „ist das Dienen Aufgabe und Prinzip für alle!“

„Zukunft heißt für mich auch Strategie“, meinte der Landesobmann. Strategie sei letztlich „die Kunst und die Wissenschaft, alle Kräfte eines Unternehmens so zu entwickeln und einzusetzen, dass ein möglichst profitables, langfristiges Überleben gesichert wird“. Erfolgrei-

chen Sparkassen auf der Spur zu sein, bedeute nicht nur Renditen zu zahlen. Letztlich gehe es auch um Marktdurchdringung und Marktanteile – „und zwar dort, wo wir verankert sind“.

Veränderungen im gesamten Finanzwesen

„Wir stehen vor gravierenden Veränderungen im gesamten Finanzwesen“, betonte Schiminski. „Den Wandel in der Zukunft zu begleiten, aus der kleinen regionalen Sparkasse hinein in die Internetwelt, ist für uns eine Primäraufgabe.“

Kostenmanagement zu betreiben stehe ohne Frage im Vordergrund. Sparen heißt, sinnvoll Geld ausgeben! Klar sei aber auch, „dass wir Verantwortung für unsere Mitarbeiter haben“. Dahinter steckten „Menschen und Familien und nicht nur eine Personalnummer und ein Durchschnittsjahresgehalt“.

Zukunftsthemen

Als herausragende Themen der Zukunft nannte Schiminski Europa und die BayernLB. Sein Appell: „Wir müssen zusammenhalten - nur dann kann die Sparkassenorganisation bestehen. Wichtig ist es, in Demut unsere Arbeit anzugehen.“

In diesem Zusammenhang zitierte der Obmann die Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach: „Wenn es einen Glauben gibt, der Berge versetzen kann, so ist es der Glaube an die eigene Kraft“ und ergänzte: „Für uns bedeutet dies den Glauben an die Kraft der Sparkassenorganisation Bayern.“



Hansjörg Christmann:

Spannende und lehrreiche Jahre

Der Erste ehrenamtliche Präsident des Bayerischen Sparkassenverbandes Bayern bedankte sich in seiner Abschiedsrede bei Sparkassenpräsident Zellner dafür, dass dieser den Sparkassentag nach einem Jahr Pause wieder in dieser traditionellen Form habe aufleben lassen. „Das tut den Sparkassen gut.“ An die Adresse von Finanzminister Fahrenschon gerichtet, meinte Christmann, in seiner Rede sei dankenswerterweise zum Ausdruck gekommen, dass „Partnerschaft kein leeres Wort“ ist. Zudem nehme man das „Gefühl einer schützenden Hand“ mit auf den Weg.

Der Chefredakteur des Bayerischen Fernsehens Prof. Gottlieb wiederum habe „im wahrsten Wortsinne versucht, uns Mut zu machen“. „Im Alltagsgeschäft in unseren Sparkassen und Kommunen dürfen wir nicht verlernen, über den Tellerrand hinauszuschauen“, meinte der mit 35 Amtsjahren dienstälteste Landkreischef in Bayern. Es sei auch wichtig zu wissen, „dass es Aufgaben gibt, die wir keinesfalls vernachlässigen dürfen“.

Dank für das Vertrauen

Christmann, der 16 Jahre als Sparkassen-Verbandspräsident gewirkt und nun nicht mehr kandidiert hatte, dankte herzlich für das in ihn gesetzte Vertrauen: „Es waren span-

nende und für mich persönlich sehr gute Jahre. Ich habe viel gelernt und freue mich, dass ich noch drei Jahre Landrat und drei Jahre Vorsitzender des Verwaltungsrats der Sparkasse Dachau sein darf. Das heißt, ich bleibe Ihnen verbunden.“ Mit dem Appell „Sparkassen sind gnadenlos dezentral; bleiben Sie gnadenlos dezentral!“ verband Christmann eine Einladung zum nächsten Bayerischen Sparkassentag in Amberg am 26. und 27. Juni 2012.

Sparkassenpräsident Theo Zellner sprach Christmann ausdrücklich seine Hochachtung für dessen erfolgreiche Führungsarbeit an der Spitze der Verbandsversammlung des bayerischen Sparkassenverbandes aus. Es gebe keine

BayernLB Halbjahresbericht 2011:

Stabiler Ergebnistrend

Die BayernLB setzte im ersten Halbjahr 2011 den stabilen Ergebnistrend in ihrem Kundengeschäft fort. Insgesamt erwirtschaftete die Bank in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 244 Mio. Euro und lag damit im Rahmen ihrer Planungen. Auf das zweite Quartal entfiel ein Ergebnisbeitrag von 95 Mio. Euro (Vj.: 56 Mio. Euro), womit die BayernLB auch das sechste Quartal nach der Abgabe der Hypo Group Alpe Adria (HGAA) einen Vorsteuergewinn ausweist.

Das Halbjahresergebnis resultierte erneut ausschließlich aus den Kernaktivitäten der BayernLB: dem Geschäft mit Firmen-, Immobilien- und Privatkunden sowie den Sparkassen und der Öffentlichen Hand.

Abbau von Nicht-Kernaktivitäten

Positiv entwickelten sich im ersten Halbjahr 2011 Zins- und Provisionsergebnis, die nahezu Vorjahresniveau erreichten. Empfindlich belastet wurde das Halbjahresergebnis durch Bankenabgaben in Ungarn und Deutschland.

Seit Ende 2010 hat die BayernLB vorsorglich eine strategische Liquiditätsreserve aufgebaut um für krisenhafte Zuspitzungen im Interbankenmarkt gewappnet zu sein.

Im zweiten Quartal nahm das Zentralinstitut der S-Finanzgruppe Wertkorrekturen in Höhe von 79 Mio. Euro auf die noch von der Banque LB Lux und der DKB gehaltenen griechischen Staatsanleihen vor.

Die weit fortgeschrittene Neuausrichtung und Fokussierung auf das Kerngeschäft trieb die BayernLB im ersten

Auszeichnung, die Christmann nicht schon längst erhalten habe. In Anlehnung an Michael Endes ebenso spannende wie lehrreiche Zeitreisen bekam Hansjörg Christmann einen Reisegutschein überreicht. Seinen Kollegen verabschiedete Theo Zellner mit dem gut gemeinten Rat: „Klug ist der Reisende, der sein Herz zu Hause lässt.“ □

Halbjahr weiter voran. Durch die Abgabe der Deka-Bank-Anteile im zweiten Quartal straffte die Bank erneut ihr Beteiligungsportfolio.

Beim Abbau der Nicht-Kerngeschäftsaktivitäten erzielte die Bank in der ersten Jahreshälfte große Fortschritte und liegt über Plan: Das Nominalvolumen der in der internen „Restructuring Unit“ (RU) gebündelten Kredit- und Wertpapierportfolios schmolz insbesondere durch aktives Management und Fälligkeiten um 8,7 Mrd. Euro auf 31,0 Mrd. Euro ab.

Verringerte Bilanzsumme

Die Bilanzsumme der BayernLB zum 30. Juni 2011 verringerte sich durch den gezielten Geschäftsabbau im Vergleich zum Jahresultimo 2010 um weitere 6,0 Prozent auf 297,4 Mrd. Euro. Im Vorjahresvergleich nahm die Bilanzsumme um über 43 Mrd. Euro oder 13 Prozent ab. Damit sank die Bilanzsumme erstmals seit dem Jahr 2000 auf einen Wert von unter 300 Mrd. Die Risikopositionen verringerten sich um 8,4 Mrd. Euro auf 115,5 Mrd. Euro. Die Kernkapitalquote des Konzerns verbesserte sich zur Jahresmitte um weitere 0,7 Prozentpunkte auf 11,9 Prozent gegenüber dem 31. Dezember 2010.

Qualität und Robustheit ihrer Kapitalbasis konnte die BayernLB im Stresstest unter Beweis stellen. Die Bank kam dabei auf eine gute Kernkapitalquote von 7,1 Prozent. Die vollständige Erfüllung der Anforderungen von Basel III ist für das Jahr 2015 avisiert. □



Ein kleines Präsent überreichte der Präsident der Verbandsversammlung, Dr. Ivo Holzinger, an Sigmund Gottlieb für dessen mutige Rede zum Thema Zivilcourage. □

Prof. Sigmund Gottlieb:

Mut – Zivilcourage kann man lernen

„Als entscheidende Faktoren der Zukunft müssen Mut und Zivilcourage - privat wie beruflich – zur Handlungsmaxime von uns allen werden“, lautete die Botschaft des Chefredakteurs des Bayerischen Fernsehens, Prof. Sigmund Gottlieb. Freilich, so räumte er ein, erschwere die globalisierte Welt mit ihren massiv dramatischen Herausforderungen den Entscheidern in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft immer mehr, das Richtige zum rechten Zeitpunkt zu tun.

Die Gefahr, aufgrund von Entscheidungen zu scheitern, stelle für die Eliten ein heutzutage merklich höheres Risiko als früher dar, erläuterte Gottlieb. Aktuelle Beispiele wie Eurokrise, Finanzkrise, EHEC oder Atomausstieg demonstrierten dies auf dramatische Weise. Das Thema Mut und Zivilcourage sei deshalb von „existenzieller Bedeutung“.

Chancen beherzt ergreifen

„Die junge Generation braucht die Eigenschaften Mut und Zivilcourage mehr denn je“, so der Chefredakteur. „Dabei handelt es sich um ein viel zentraleres Thema für unsere Kinder und Enkel, als es zu unserer Zeit der Fall war“. Benötigt würden Eigenschaften, um beherzt die Chancen einer sich revolutionär verändernden Welt zu ergreifen und gleichzeitig den schwer einschätz-

baren Risiken in diesem Bereich zu trotzen.

In der Wohlstandsgesellschaft zur Passivität erzogen ...

„Wir müssen den Mut wieder neu entdecken“, betonte Gottlieb, „weil uns die Wohlstandsgesellschaft – zumindest die meisten von uns - in den vergangenen Jahrzehnten zur Passivität erzogen und uns kaum mehr existenzielle Mutproben abverlangt hat. Die Situation heute sei vollkommen anders als jene in den schwierigen Jahren der Nachkriegszeit.“

... und zur Wegschaugesellschaft degeneriert

„Wir brauchen mehr Mut und Zivilcourage, wenn es darum geht, den Mitmenschen zu helfen und sich für sie einzusetzen“, lautete der Appell des BR-Mannes.

„Sind wir nicht zu einer Wegschaugesellschaft degeneriert - uninteressiert, nachlässig, feige, tatenlos, verantwortungslos?“, fragte Gottlieb und ergänzte: „Und sind



Prof. Sigmund Gottlieb. □

wir nicht häufig eine Gesellschaft von Gaffern?“ - siehe Schaulustige an der Autobahn.

„Deutschland – das waren in der Vergangenheit Millionen kleiner und großer Flüchtlinge aus der Verantwortung“ machte der BR-Chefredakteur deutlich. Dominik Brunner, der Kindern helfen wollte und sich schützend

vor sie gestellt habe, stelle hier eine rühmliche Ausnahme dar.

Sicherheiten aufgeben, Annehmlichkeiten opfern

Eine einheitliche Definition dessen anzubieten, was Mut und Zivilcourage sind, sei kein leichtes Unterfangen, stellte Gottlieb fest. Der Schweizer Psychologe Andreas Dick formuliere es wie folgt: „Für mich zeichnet sich ein Mensch mit Mut dadurch aus, wenn er eine Gefahr, ein Risiko oder eine Widerwärtigkeit auf sich nimmt, wenn er eine Sicherheit aufgibt oder wenn er eine Annehmlichkeit opfert.“

Ein solches Verhalten könne freilich unangenehme, gefährliche und schädliche Folgen haben. Es könne mit sozialer Ächtung oder mit emotionalen Entbehrungen verbunden sein. Mut könne aber auch „eine mit Klugheit und Besonnenheit gewonnene Erkenntnis darüber sein, was in einem bestimmten Moment richtig oder falsch ist, entschieden auszusprechen oder umzusetzen“. Mut sei also die Bereitschaft,

angesichts zu erwartender Nachteile etwas zu tun, was man für richtig hält.

Sag nicht ja, wenn Du nein sagen willst

In dem Bestseller „Sag nicht ja, wenn Du nein sagen willst“ von Dr. Herbert Fens-terheim und Jean Baer werde aufgezeigt, wie man sich im

privaten wie beruflichen Umfeld durchsetzen und seine eigenen Standpunkte vertreten kann, so Gottlieb.

Ergebnis: „Auch wer nicht immer ja sagt, kann beliebt sein und sich dabei vor allem wohl fühlen.“ Ein verschwommenes „Jein“ dürfe nicht zugelassen werden. Eine Entscheidung bedürfe einer schlüssigen Erklärung. Dies gelte für Kinder und Jugendliche ebenso wie für Eltern, Lehrer usw. „Vertrauen und Risiko sind stets zwei Seiten einer Medaille“, machte Gottlieb deutlich.

Mutmenschen

„Mutmenschen“ sind nach Überzeugung des BR-Chefredakteurs neben Dominik Brunner auf politischem Terrain zum Beispiel Helmut Schmidt, Helmut Kohl und Gerhard Schröder. So sei der ehemalige Bundeskanzler Schmidt beispielsweise bei der Schleyer-Entführung und dem Nato-Doppelbeschluss seiner Überzeugung und sich selbst treu geblieben.

Ebenso Ex-Kanzler Kohl: Dieser forcierte den Vereinigungsprozess Deutsch-

lands und machte ihn unumkehrbar. Sein Nachfolger Gerhard Schröder wiederum habe mit der von ihm ins Leben gerufenen Agenda 2010 das soziale System zumindest ansatzweise reformiert, was letztlich zum Aufschwung der Linkspartei und zum Machtverlust führte.

Wuchernder Sozialstaat

Gottlieb zufolge unterscheiden sich diese Politiker damit deutlich vom „Schlingerkurs der heutigen Politiker in einem wuchernden Sozialstaat“, der sich in der Gesamtschau als eher deprimierend darstelle.

Lichtblicke statt düsterer Prognosen

„Auch Sprache hat etwas mit Haltung zu tun“, hob Gottlieb abschließend hervor. Medienmut sei gleichzusetzen mit der Verbreitung positiver Nachrichten, was jedoch für Medienmanager und -konsumenten offenbar nicht interessant ist, meinte der Chefredakteur und stellte die Frage: „Sind wirklich only bad news good news?“

Mut

*Was keiner wagt, das sollt ihr wagen
was keiner sagt, das sagt heraus
was keiner denkt, das wagt zu denken
was keiner anfängt, das führt aus.*

*Wenn keiner ja sagt, sollt ihr's sagen
wenn keiner nein sagt, sagt doch nein
wenn alle zweifeln, wagt zu glauben
wenn alle mittun, steht allein.*

*Wo alle loben, habt Bedenken
wo alle spotten, spottet nicht
wo alle geizen, wagt zu schenken
wo alles dunkel ist, macht Licht.*

Zenetti

Tatsache sei: „Wir degenerieren um die vier Begriffe Kriege, Krisen, Katastrophen und Konflikte“, obgleich doch ein wachsendes Interesse an Friedensschluss und Harmonie bestehe. Deshalb Gottliebs Appell: „Wir brauchen Lichtblicke statt düsterer Prognosen und Mutmacher statt Miesmacher!“ □

BAYERISCHE GemeindeZeitung

Sonderdruck der
Bayerischen Gemeindezeitung
Redaktion: Doris Kirchner
Bildnachweis: Sparkassenverband Bayern
Verantwortlich: Anne-Marie von Hassel
Postfach 825, 82533 Geretsried
Telefon 08171 / 9307-11, Fax 08171 / 805 14
eMail: info@gemeindezeitung.de
Internet: www.gemeindezeitung.de
www.sparkassenverband-bayern.de
Creo-Druck, Gutenbergstr. 1, 96050 Bamberg



Freude über den gelungenen Bayerischen Sparkassentag 2011 in der Landshuter Sparkassenakademie (v. l.): Sparkassen-Landesobmann Sigmund Schiminski, Oberbürgermeister Dr. Ivo Holzinger, Verbandspräsident, sein Vorgänger in diesem Amt Landrat Hansjörg Christmann, Theo Zellner, Präsident des Bayerischen Sparkassenverbands sowie der neue Stellvertreter des Verbandspräsidenten Josef Pellkofer, Erster Bürgermeister der Stadt Dingolfing. □